

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 4. September 2013

**817.**

**Finanzdepartement, Departementssekretariat, Entwicklungshilfe im Ausland 2013, Zusprechung von Beiträgen**

**IDG-Status: öffentlich**

Gestützt auf den Gemeindebeschluss vom 5. März 1972 wurde für das Jahr 2013 ein Kredit für die Entwicklungshilfe im Ausland über 3,5 Millionen Franken bewilligt. Über die Verwendung des Kredits entscheidet der Stadtrat aufgrund der Stellungnahme und der Anträge der beratenden Fachkommission für die Hilfe an Entwicklungsländer.

Im Gemeinderatsbeschluss vom 27. Oktober 1971, Art. 4 Abs. 1 und 3 der «Richtlinien über die Entwicklungshilfe», wird festgehalten:

*«Die Unterstützungsleistungen zugunsten von Aufbauwerken im Ausland werden schweizerischen gemeinnützigen Organisationen gewährt, die auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe tätig sind und Gewähr für die sachkundige Betreuung der unterstützten Vorhaben bieten. Ausnahmsweise können auch internationale oder in einem anderen Staat domizilierte Organisationen berücksichtigt werden.*

*Die Unterstützung von Aufbauwerken in Staaten, die über genügend eigene Mittel verfügen, ist ausgeschlossen.»*

Die Kommission hat auch dieses Jahr versucht, diesen Kriterien nachzukommen. Gemäss Art. 4 Abs. 2 der Richtlinien «soll die Unterstützung in der Regel im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Politischen Departement erfolgen». Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) hatte bis vor kurzem einen Sitz in der Kommission inne. Aufgrund der Gleichbehandlung mit anderen Städten und Gemeinden, welche keinen direkten Deza-Vertreter in ihren Beratungsgremien haben, hat die Deza auf eine Mitwirkung in der Kommission verzichtet. Es steht jedoch auf Anfrage weiterhin mit Rat und Tat zur Seite und begleitet die Stadt bei schwierigen Fragen zu Hilfswerken und Projekten.

In diesem Jahr wurden von 36 Hilfswerken aus der ganzen Schweiz 91 Gesuche eingereicht. An der Sitzung vom 21. Juni 2013 prüfte die Kommission die Gesuche und empfiehlt dem Stadtrat, für 45 Projekte von 29 Hilfswerken Beiträge mit einem Gesamttotal von Fr. 3 030 000.– auszusprechen. Die Kommission hat bewusst darauf verzichtet, den vorhandenen Budgetkredit voll auszuschöpfen. Sie erachtet die getroffene Projektauswahl und die vorgeschlagenen Beiträge als sachgerecht und angemessen.

Im Nachfolgejahr wird von den Hilfswerken ein Schlussbericht oder allenfalls Zwischenbericht, der auch die Projektkosten beinhaltet, eingefordert und geprüft.

## **1. Biovision, Äthiopien**

*Mehr Mais- und Hirseertrag mit der Push-Pull-Anbaumethode, Tolay, Fr. 40 000.–*

Die Push-Pull-Anbaumethode wird seit dem Jahr 2006 erfolgreich in Kenia umgesetzt. Die Stadt Zürich hat im Jahr 2007 dieses Projekt mit Fr. 90 000.– unterstützt. Nun soll es auch in Äthiopien in der Region Tolay angewandt werden, in welcher Biovision bereits andere Projekte durchführt. Die Stängelbohrmotten, die ihre Eier vorzugsweise in die Stängel der Mais- oder Hirsepflanzen ablegen, können zu Ertragsverlusten von bis zu 50 Prozent führen. Als kostengünstige Abwehrmethode dieses Schädlings hat sich die Anpflanzung von Desmodium zwischen die Pflanzreihen erwiesen. Durch den Geruch werden die Stängelbohrmotten vertrieben. Das um die Felder herum angepflanzte klebrige Napiergras lockt die Stängelbohrmotten an, worauf diese ihre Eier am Gras anstatt im Maisfeld ablegen. Das Gras dient zudem als willkommenes Zusatzfutter für das Vieh. Die Pflanze Desmodium kann zudem Stickstoff und Feuchtigkeit speichern und neutralisiert das gefürchtete Unkraut Striga. Es wird erwartet, dass die Kleinbauern ihr Jahreseinkommen um mehr als 10 Prozent verbessern können. Vorerst werden 25 Bäuerinnen und Bauern ausgebildet, die ein Modellfeld anlegen. Es wird erwartet, dass diese weitere 175 Interessierte ausbilden werden.

An die Gesamtkosten von Fr. 44 000.– möchte die Stadt Zürich einen Beitrag von Fr. 40 000.– sprechen.

## **2. Biovision, Kenia und Tansania**

*Sensibilisierung der Bevölkerung für eine gesunde Umwelt, Fr. 40 000.–*

Im Kakamega-Regenwald im Westen von Kenia und in den Usambara-Bergen im Osten von Tansania ist das Projekt zur Überwachung der Biodiversität und Wasserqualität angesiedelt. Dieser grosse und zusammenhängende Regenwald und das Berggebiet, welche beide zu einem Waldreservat erkoren wurden, zeigen sich durch die stetig wachsende Bevölkerung zunehmend unter Druck gesetzt. Entwaldung, Umweltzerstörung und Bodenerosion sind die Folgen, welche eines der wichtigsten Biodiversitätsgebiete der Welt mit über 2800 Pflanzenarten bedrohen. Mit einem Umweltmonitoring anhand von einfach auffindbaren biologischen Indikatoren wie «Anzahl im Wasser lebende Insekten» oder «Anzahl Insekten auf zu bestäubenden Blumen» soll der Bevölkerung der Gesundheitszustand ihrer Umgebung näher gebracht werden. Die in das Projekt mit einbezogenen Bauern werden zudem in der Bienenhaltung ausgebildet und profitieren so von einem zusätzlichen Einkommen. Die Gemeinschaft in den Dörfern kommt gleichzeitig in den Genuss einer besseren Bestäubung ihrer Fruchtpflanzen. Bis anhin wurden acht fixe Messstellen im Kakamega-Gebiet installiert und rund 4000 Wasserproben zur Untersuchung entnommen.

An die Gesamtkosten von Fr. 66 000.– möchte die Stadt Zürich einen Beitrag von Fr. 40 000.– sprechen.

### **3. Brücke, El Salvador**

*Ausbildung für 575 Jugendliche im Kampf gegen Armut, Kriminalität und Gewalt, Soyapango, Fr. 50 000.–*

Die Gemeinde Soyapango gehört zur Agglomeration der Hauptstadt San Salvador und zählt rund 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Rund 34 Prozent sind Jugendliche im Alter zwischen 10 und 24 Jahren. Durch die Berufsbildungskurse sollen die Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, in relativ kurzer Zeit eine Ausbildung zu absolvieren, welche es ihnen ermöglicht, entweder eine Anstellung zu finden oder sich selbständig zu machen. Eine grosse Nachfrage besteht nach Kursen im Bereich Computerunterhalt und Webdesign, weshalb neu auch ein Fotografiekurs angeboten wird. Um den Jugendlichen, die keine Anstellung finden, einen guten Start zu ermöglichen, wird ein Kurs in Unternehmertum und Selbständigkeit angeboten. Ein weiteres Standbein ist das Anbieten von Kursen zur Friedensförderung und Konfliktlösung, welche den Jugendlichen Sozial- und Selbstkompetenzen vermittelt. Die einzelnen Kurse dauern unterschiedlich lang, zwischen minimal 30 Stunden und 170 Stunden für einen Buchhaltungskurs.

Das Projekt dauert noch bis 2014; die Gesamtkosten für die beiden Jahre belaufen sich auf Fr. 117 000.–, die Deza leistet einen Beitrag von Fr. 18 000.–. Die Stadt Zürich möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 50 000.– daran beteiligen.

### **4. Caritas, Indien**

*Demokratische Dorfentwicklung stärkt die Urbevölkerung, 83 Dörfer in Bihar und Jarkhand, Fr. 100 000.–*

Gemäss Gesetzgebung gibt es in Indien diverse staatliche Armutsprogramme, welche Haushalten unter der Armutsgrenze zustehen, und sie beim Kampf ums Überleben unterstützen sollen. So werden zum Beispiel Nahrungsmittel und Kerosin vergünstigt abgegeben, ebenso wie Saatgut und Dünger. Weiter bestehen staatliche Impfprogramme für die Kleintierzucht. Witwen haben Anrecht auf eine Witwenrente und können seit dem Jahr 2005 an staatlichen Beschäftigungsprogrammen teilnehmen. Diese garantieren ihnen 100 Tage bezahlte Arbeit pro Jahr. Da viele der Adivasi-Familien am Rande der Gesellschaft leben, wissen sie vielfach nicht, wie diese Ansprüche eingefordert werden können, da sie über die Zugangskriterien im Unklaren gelassen werden. Die Dorfkomitees sind mit den gestiegenen Ansprüchen überfordert, hinzu kommt, dass den Frauen ein Einsitz in diese oft verwehrt wird. Mit einer Schaffung eines zweiten Dorfbeirats, in welchem 50 Prozent Frauen einsitzen müssen, und einer Wissensvermittlung soll das Abrufen von staatlichen Unterstützungsleistungen verbessert werden. Ziel des Projekts ist, dass rund 2500 Haushalte Zugang zu den staatlichen Armutsprogrammen erhalten. Um die Gesundheit zu verbessern, werden die Mütter über Impfprogramme und die Anlegung eines Gemüsegartens unterrichtet.

Das Programm startete bereits im Jahr 2011 und dauert bis ins Jahr 2014. Da die Stadt Zürich keine Rückfinanzierung macht, wird ausschliesslich das Jahr 2013 unterstützt. Für das Jahr 2013 ergeben sich Kosten von Fr. 144 000.–, an welche die Stadt Zürich einen Beitrag von Fr. 100 000.– gewähren möchte.

## **5. Caritas, Kenia**

*2490 Menschen decken ihren Wasserbedarf aus Felsreservoirs, Marsabit, Fr. 100 000.–*

Ostafrika wurde 2011 von einer katastrophalen Dürre heimgesucht, welche vor allem die Menschen im Dreiländereck Äthiopien, Kenia und Somalia stark leiden liess. Durch die Erstellung von Felsbecken soll die Trinkwasserversorgung in der Projektregion verbessert werden. Die Gegend um Marsabit erlaubt es, vorhandene natürliche topografische Strukturen auszubauen. So wird am höchsten Punkt ein Reservoir gebaut, welches via Leitungen und einem Sand-Kiesel-Filter das Wasser in darunter liegende geschlossene Wassertanks leitet. Die Wasserentnahme geschieht durch hygienische Wasserhähne. Mit dieser Methode kann auf das teurere Bohren von Grundwasserbrunnen verzichtet werden, was zusätzlich den Grundwasserspiegel positiv beeinflusst, welcher dadurch nicht weiter absinkt. Diese verbesserte Wasserspeicherung soll der Bevölkerung vor allem über die mindestens zwei Monate dauernde Trockenzeit hinweg helfen. Die Dorfbevölkerungen werden betreffend Hygiene- und Gesundheitsfragen angeleitet, die Kinder erhalten ein spezielles Hygieneprogramm, die Wasserkomitees eine Schulung zum Unterhalt und Ersetzen der Filter und der Wasserhähne. Das Projekt sieht in den Jahren 2013 und 2014 den Bau von zwei Felsreservoirs und zwölf Latrinen und Handwaschanlagen vor.

Die Gesamtkosten für die beiden Jahre betragen Fr. 418 000.–, Dritte leisten einen Beitrag von Fr. 200 000.–. Die Stadt Zürich möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 100 000.– an den Baukosten beteiligen.

## **6. Christoffel Blindenmission Schweiz, Laos**

*Blindheitsprävention in Saravan, Xékong, Champasak und Attapu, Fr. 20 000.–*

An die vier Regionalspitäler werden für die Augenklinikabteilungen Medikamente geliefert, an das Spital in Champasak Spalllampen und Mikroskope. Rund 800 Personen sollen in den Genuss einer Grauen-Star-Operation kommen, um ihr Augenlicht wieder herzustellen. In den fünf Zentren werden zusätzlich die Augenärzte und das medizinische Fachpersonal geschult, das Schulungsmaterial überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.

Die Gesamtkosten für das Projektjahr 2013 belaufen sich auf Fr. 125 000.–, eine unbekannte Stiftung spendete Fr. 65 000.– an das Projekt, die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 20 000.– daran beteiligen.

## **7. Cooperaid, Uganda**

*Bessere Bildung für Primarschulkinder und bessere Lebensbedingungen für Familien, Distrikt Zombo, Fr. 50 000.–*

An acht Schulen werden Aktivitäten zur Verbesserung der Schulinfrastruktur und der Lernumgebung eingeleitet. Es werden Latrinen und Urinale gebaut, Schulzimmer mit Schreibtäfel und Pulten ausgerüstet, Büchergestelle aufgebaut und Bücher für die kleine Bibliothek angeschafft sowie Sportausrüstungen eingekauft. Dank Sport und Spiel haben die Schulkinder mehr Freude an der Schule. Ziel ist es, dass alle Kinder mit einer vollständigen Schulausrüstung am Unterricht teilnehmen können. Die Kinder werden auch in ihren handwerklichen Fähigkeiten gefördert, die kunsthandwerklichen Produkte werden am «Tag des Kindes» in der Schule ausgestellt und so der ganzen Gemeinde gezeigt. Die Lehrer erhalten

verbessertes zusätzliches Lehrmaterial und werden weiter ausgebildet. Ein wichtiger Punkt ist die Vermittlung von Hygiene und Gesundheitswissen. Durch die Bildung von Schülerclubs an den Schulen sollen den interessierten Jugendlichen auch soziale Themen wie die Aidsproblematik nähergebracht werden.

Die Gesamtkosten für das Jahr 2013 betragen Fr. 135 000.–, der kantonale Lotteriefonds hat Fr. 50 000.– zugesichert, die Stadt Zürich möchte ebenfalls Fr. 50 000.– zusprechen.

## **8. Elisabethenwerk des katholischen Frauenbundes, Indien**

*Befreiung von 140 Adivasi-Dienstmädchen aus ökonomischer und sexueller Ausbeutung, Chhattisgarh, Fr. 20 000.–*

Bei der Migration von jungen Adivasi-Frauen in die grösseren Städte als Dienstmädchen sind oft Komponenten des Frauenhandels und sexueller Ausbeutung im Spiel, sodass die Arbeitsmigrantinnen ohne angemessene Bezahlung wieder entlassen werden. Das Projekt nimmt sich der Rehabilitation von rund 140 Adivasi-Frauen an, die in ihre Dörfer zurück gekehrt sind. Sechsmontatige Textilkurse und Kurse in Pilzzucht sowie Waschmittelproduktion sollen den Frauen ein Einkommen ermöglichen. Weiter werden in den Dörfern Informationsveranstaltungen über die Praktiken der Arbeitsvermittler und der späteren Arbeitgeber durchgeführt, damit die Migrantinnen ihre Rechte einfordern können und wissen, was sie erwarten wird.

An die Gesamtkosten für das zwei Jahre dauernde Projekt von Fr. 27 000.– möchte die Stadt Zürich einen Beitrag von Fr. 20 000.– gewähren.

## **9. Enfants du monde, Bangladesh**

*Einführung einer Bildung guter Qualität in das «Basic School System» des CMES, Distrikt Dinajpur, Fr. 80 000.–*

Seit dem Jahr 2002 engagiert sich Enfants du monde vor Ort für die handwerkliche Grundausbildung von Jugendlichen. Im Jahr 2009 wurde mit der Einführung der Textpädagogik an zwei Schulen und an einem ländlichen Technologiezentrum begonnen. Nun soll diese auf vier neue Schulen in zwei weiteren Distrikten ausgeweitet werden. Mit einbezogen werden auch das Bildungsministerium und das Ministerium für Frauen- und Kinderfragen. In der Textpädagogik werden sowohl die Berufsausbildner wie auch die Lehrerinnen und Lehrer geschult. Hiervon werden rund 4000 Schülerinnen und Schüler profitieren. Das Informationsmaterial über die Textpädagogik soll weiteren interessierten Kreisen angeboten werden, um die Bildungsqualität insgesamt zu verbessern.

An die Gesamtkosten von Fr. 231 000.– leisten Dritte einen Beitrag von Fr. 80 000.–, das Hilfswerk setzt Fr. 31 000.– an Eigenmitteln ein. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 80 000.– gewähren.

## **10. Enfants du monde, Burkina Faso**

*Projekt zur Ausweitung der Hirtenschulen und zur Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Eingliederung von Jugendlichen, Est, Centre Nord und Centre Sud, Fr. 50 000.–*

Das Projekt richtet sich an rund 800 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 15 Jahren von Viehzüchtermgemeinschaften in den Regionen Est, Centre Nord und Centre Sud, welche in rund 25 Schulen das nötige Rüstzeug für ihr weiteres Leben erhalten. Da die Kinder und ihre Familien im Bereich der Landwirtschaft ihre besonderen Kenntnisse haben, werden die Texte mit Bezug auf das tägliche Leben verfasst. Was ihre Berufsbildung anbelangt, werden sie in den technischen Bereichen der Rinder-, Schaf- und Geflügelzucht sowie der Milchproduktion besonders geschult, um ihre Fähigkeiten weiter zu stärken.

Die Gesamtkosten für das Jahr 2013 belaufen sich auf Fr. 127 000.–, wovon Fr. 26 000.– bereits zugesichert sind. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 50 000.– leisten.

## **11. Fairmed, Zentralafrikanische Republik**

*Förderung der Mutter- und Kindergesundheit der Akas, Präfektur Lobaye, Fr. 70 000.–*

Im Projektperimeter im tropischen Regenwald leben rund 30 000 Pygmäen der Ethnie «Aka», welche von der übrigen Bevölkerung marginalisiert werden, sowie Angehörige des ebenfalls marginalisierten Bantu-Stammes. Das Projekt verfolgt einen neuen Ansatz, indem es dem begünstigten Personenkreis mittels eines Gutscheinsystems für Gesundheitsdienstleistungen die Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen schmackhaft machen möchte. Dadurch wird eine Partizipation erreicht und gleichzeitig die wichtigen Themen Ernährung, Gesundheitsvorsorge, Vorsorgeuntersuchungen für Schwangere und Impfaktionen unter die zum Teil sehr abgelegenen Dörfer gebracht. Da der Regenwald und damit die traditionelle Lebensweise der Aka zunehmend bedroht sind, haben Aka-Gemeinschaften begonnen, sich in der Nähe von Strassenverbindungen anzusiedeln. Dadurch wird die Prävention vor Aids und Tuberkulose wie auch anderen ansteckenden Krankheiten zu einem wichtigen Thema. Der Wert eines Gutscheins beträgt rund Fr. 200.– (die Begünstigten haben zwischen Fr. 2.– bis Fr. 5.– dafür zu entrichten), wofür vier Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft, die Entbindung im Gesundheitszentrum und eine Vorsorgeuntersuchung des Säuglings sowie die Behandlung von Malaria und anderen Krankheiten während der Schwangerschaft eingelöst werden können. Es konnten 400 Gutscheine verkauft werden, deren 60 wurden bereits eingelöst. Mit der Anschaffung von zwei Motorrad-Ambulanzen soll die Erreichbarkeit der entlegenen Gemeinden verbessert werden.

Die Gesamtkosten für das Projekt betragen Fr. 118 000.–, an welches Fairmed aus eigenen Mitteln Fr. 10 000.– beisteuert. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 70 000.– gewähren.

## **12. Fastenopfer, Nepal**

*Aufklärung, Prävention und Behandlung des Uterusvorfalls in 34 Dörfern, Janakpur, Fr. 150 000.–*

Dieses Projekt wurde von der Stadt Zürich im Jahr 2009 mit Fr. 70 000.– unterstützt. Es hat sich als ein sehr erfolgreiches Projekt herausgestellt, da im alten Projektgebiet fast keine Gebärmuttervorfälle mehr anzutreffen sind. Nun soll das Projekt auf weitere zwölf Distrikte ausgeweitet werden. Weiterhin wird aktiv mit den staatlichen Gesundheitsbehörden auf regionaler und nationaler Ebene zusammengearbeitet. Das Ausbildungsmaterial ist in den Distriktspitälern vorhanden und wird auch an die Gesundheitsanimatorminnen abgegeben. Mittels Radio- und Fernsehsendungen findet eine grössere Verbreitung und Diskussion statt. Durch die lokalen Frauengruppen erfahren betroffene Frauen eine starke Unterstützung, sich behandeln oder allenfalls operieren zu lassen. In besonderen Fällen werden die Kosten übernommen.

Die Gesamtkosten für drei Jahre betragen Fr. 332 000.–, woran die Deza einen Beitrag von Fr. 65 000.– leistet. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 150 000.– an dem Projekt beteiligen.

## **13. Fastenopfer, Philippinen**

*Erkämpfen der Menschenrechte für 1500 Agta-Familien, Quezon und Aurora, Fr. 50 000.–*

Auf der Hauptinsel Luzon lebten die Agtas bis in die 1970er-Jahre traditionell nomadisch und ernährten sich vom Fischfang, der Jagd und dem Sammeln von Waldfrüchten. Mit dem Beginn der Abholzung der Wälder und dem damit verbundenen Rückgang der natürlichen Ressourcen in den Bergen wurden die Agtas zu einer sesshaften Lebensweise gezwungen. Neu bedroht nicht nur die Abholzung das Überleben, sondern auch der Bergbau, neue Dammprojekte und das Einrichten einer Sonderwirtschaftszone. Um die Agtas zu unterstützen, wurden spezielle Agta-Schulen für die Entwicklung ihrer kulturellen Identität geschaffen, diese gewähren jedoch den Zugang zu den staatlichen Schulen. Durch einen Stipendienfonds wird begabten Schülerinnen und Schülern eine höhere Schule ermöglicht. Mit der Ausbildung von zukünftigen Führungspersonen soll gewährleistet werden, dass sich diese für die indigenen Gemeinschaften engagieren. Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Eintragung der Landtitel von rund 1500 Agta-Familien sowie die Implementierung von neuen und angepassten Anbaumethoden.

Das 3-Jahres-Projekt startete im Jahr 2012 und dauert bis Ende 2014. Dafür sind rund Fr. 450 000.– veranschlagt. Hilfswerke aus Österreich und Frankreich beteiligen sich mit Fr. 240 000.–, die Deza mit Fr. 40 000.– am Projekt, sodass noch offene Restkosten von Fr. 170 000.– plus die Projektbegleitungskosten von Fr. 17 000.– für die 3-Jahres-Periode verbleiben. Die Stadt Zürich leistet keine rückwirkenden Finanzierungen und möchte deshalb einen Beitrag von Fr. 50 000.– gewähren.

#### **14. Fepa, Zimbabwe**

*Chancen für benachteiligte Jugendliche durch praktische Ausbildung, Harare, Fr. 30 000.–*

In Zimbabwe sind rund 75 Prozent der Bevölkerung unter 30 Jahre alt und haben eine schlechte Schulausbildung genossen, was sich in einer hohen Arbeitslosenrate ausdrückt. Das Projekt ist in den Townships Kuwadzana, Dzivaresekwa und Warren Park, rund 25 km von Harare entfernt, angesiedelt. Mit der Vermittlung von beruflichen Fertigkeiten wie Schneiderei, Innendekoration, Spenglerei und Computeranwendung sollen den Jugendlichen Fähigkeiten vermittelt werden, welche sie zur wirtschaftlichen Selbständigkeit befähigt. Gleichzeitig werden den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gesundheitsaspekte und Lebenskunde vermittelt.

Die Gesamtkosten für das zweijährige Projekt belaufen sich auf rund Fr. 154 000.–, das Hilfswerk hat einen Betrag von Fr. 110 000.– zugesichert und die Stadt Zürich um Unterstützung in der Grössenordnung von Fr. 46 000.– gebeten. Die Stadt möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 40 000.– am Projekt beteiligen.

#### **15. Green Cross Schweiz, Burkina Faso**

*Verbesserung der Gesundheit von Goldschürfern und deren Familien vor giftigem Quecksilber, Provinz Sanmatenga, Fr. 40 000.–*

Da die Goldnachfrage weiterhin am steigen ist, folgen viele ungelernete Arbeiter und neu auch Bauernfamilien dem Ruf des Goldes und ziehen mit ihren Familien in die Nähe von Goldminen, mit der Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer materiellen Lebenssituation. Die billigste und einfachste Art, Gold aus dem Erzgestein zu lösen, ist die Verwendung von Quecksilber. Die Goldgewinnung durch diese informellen Kleinbetriebe hinterlässt eine mit Quecksilber verunreinigte Umwelt. Das Schwermetall gelangt via dem Wasser in die Umwelt, reichert sich in den Fischen an und gelangt so in die Nahrungskette. In der unmittelbaren Schürfumgebung haben die Quecksilberdämpfe direkte Wirkung auf Neugeborene und Kleinkinder, da das Schwermetall direkt auf die Gehirnfunktionen und das Nervensystem einwirkt und Störungen bei der Feinmotorik, dem Gedächtnis und der Sprachfähigkeit hinterlässt. Mit neueren Gewinnungsmethoden wie Zentrifugieren und dem Einsatz von Retorten und elektrolytischen Reinigungsmethoden kann der Quecksilberverbrauch markant reduziert bzw. zurückgewonnen werden. Diese Methoden basieren auf den Konzepten der UNIDO (United Nations Industrial Development Organisation).

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 86 000.–, die Zusage eines Hilfswerks über Fr. 10 000.– liegt bereits vor. Die Stadt Zürich möchte sich an den Restkosten mit Fr. 40 000.– beteiligen.



## **16. Greenpeace Schweiz, Kenia**

*Berufsausbildung für Solartechnikerinnen / Solartechniker, Kisumu, Fr. 20 000.–*

Das Ausbildungszentrum liegt am Victoria-See im Westen Kenias, in ländlichem Gebiet, das zu den ärmeren Gegenden Kenias gehört, in dem erst knapp 3 Prozent der Haushalte an das öffentliche Stromnetz angeschlossen sind. Kleine Home Solar-Systeme, welche in Raten abbezahlt werden, können sich die meisten Haushalte leisten. Die Kosten für die Benzinlampen sind teurer, sodass sich die Anlagen relativ schnell amortisieren. Zur Reparatur der Anlagen müssen die Fachkräfte jedoch vom benachbarten Ausland hergebeten werden. Mit dem Berufsbildungslehrgang zum Solartechniker soll Abhilfe geschaffen und den jungen Menschen zugleich eine Zukunftsperspektive eröffnet werden. Bei der Ausbildung zum Solartechniker lernen die Teilnehmenden nicht nur den Bau von einfachen Solaranlagen, sondern auch die Planung, den Bau und den Unterhalt von grösseren Anlagen. Dazu gehört auch Business- und Finanzmanagement, das Grundwissen zur Planung, Administration und Führung eines kleinen Unternehmens. Ein gleich wichtiger Bestandteil ist der Umgang mit den entsprechenden Computerprogrammen. Um den Erfolg zu gewährleisten, werden die Absolventen in ihrer Arbeit nach Ende der Ausbildung weiter begleitet.

Die Gesamtkosten für das Projekt für das Jahr 2013 betragen Fr. 65 000.–. Bereits zugesagt wurden Fr. 32 000.– von Dritten, die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 20 000.– an den noch offenen Restkosten beteiligen.

## **17. Heks, Äthiopien**

*Wasserversorgung und Quellschutz für Dörfer im Hochland, Region Oromia, Fr. 150 000.–*

Infolge des Bevölkerungsdrucks nimmt die Suche nach Wasser und Wasservorräten im Hochland von Oromia eine immer wichtigere Bedeutung an. In vier Dörfern werden vier dezentrale, selbstverwaltete Wassersysteme gebaut. Zuerst wird das Quellwasser gefasst (insgesamt sechs Quellen), anschliessend via Pumpe in ein höher gelegenes Reservoir befördert (Bau von je vier Reservoiren und Sammelbecken à 50 m<sup>3</sup> sowie vier Betriebsgebäuden für die Wasserpumpe), um danach mittels Schwerkraft in 22 angeschlossene Dorfbrunnen, Waschbassins und Viehtränken geleitet zu werden. Zur Förderung der Hygieneverhältnisse werden 306 Latrinen auf Haushaltsebene erstellt. Die Dorfbrunnen werden mit Wasserhähnen ausgestattet. Die Wasserkomitees und Techniker erhalten das benötigte Werkzeug, um spätere Reparaturen und regelmässige Wartungsarbeiten selbständig ausführen zu können. Um die Wasserqualität zu gewährleisten, werden die Quellen eingezäunt. Die Bevölkerung wird angehalten, regelmässige Spareinlagen in ein Unterhaltskonto zu tätigen, um das Bewusstsein für die Wichtigkeit des sparsamen Umgangs mit Wasser und den notwendigen Unterhalt der Wassersysteme zu fördern.

Für die Bauarbeiten sind drei Jahre vorgesehen. Die Gesamtkosten für diese Zeit belaufen sich auf rund Fr. 633 000.–. Für das Jahr 2013 entstehen Kosten von Fr. 259 000.–, Heks steuert daran aus Eigenmitteln rund Fr. 59 000.– bei, die Stadt Zürich möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 150 000.– daran beteiligen.

## **18. Heks, Kolumbien**

*Starthilfe für kriegstraumatisierte Frauen, Region Chocó, Fr. 50 000.–*

Die Region Chocó liegt am Pazifik und soll zur Drehscheibe des globalen Handels ausgebaut werden. Es sind verschiedene Megaprojekte geplant, wie der Bau von Transitstrassen von Brasilien und Venezuela, Wasserkraftwerken und Tiefseehäfen. Da in diesem Gebiet nicht nur der Kokaanbau floriert, sondern auch der unkontrollierte Holzschlag, der Bergbau und die Anpflanzung von Ölpalmen, sind nebst dem Drogen- und Waffenhandel noch verschiedene andere Interessengruppen wie die Armee und weitere paramilitärische Gruppen wie auch die Guerilla im Spiel. Die Frauen sind von den internen bewaffneten Konflikten am meisten betroffen. Mit dem Projekt sollen Frauen in die Lage versetzt werden, sich langfristig und autonom neue Einkommensquellen zu erschliessen und einen Beitrag zur Friedensförderung zu leisten. Nach einer Bestandsaufnahme werden die Frauen in Betriebswirtschaft, Marketing und Handel gefördert und geschult.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 138 000.–, deren Fr. 48 000.– sind bereits gesichert. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 50 000.– gewähren.

## **19. Heks, Senegal**

*Umkehr zur ökologischen Landwirtschaft, Bezirk Keur Moussa, Fr. 50 000.–*

Ziel des Projekts ist die Wiedergewinnung von erodierten und verödeten Böden und der Schutz vor weiterer fortschreitender Erosion. Dazu werden Wasserauffangbecken gegraben, Steingürtel um die Felder angelegt und Hecken als Windschutz gepflanzt. Für das Gemüse und das Obst ist die innert zweier Autostunden erreichbare Hauptstadt Dakar primärer Abnahmeort, denn die Nachfrage nach gesundem Gemüse ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Gleichzeitig ist der Druck auf die knappen Landressourcen in der Projektregion ebenfalls gestiegen, sodass reiche Städter verarmten Bauern das Land abkaufen und sich als so genannte «Sonntagsbauern» etablieren. Mit der Verbesserung der Ertragssituation der Bauern soll versucht werden, dieser Tendenz Einhalt zu gebieten. Das Projektteam ist ebenfalls bestrebt, dass die Familien offizielle Landtitel für ihre Parzellen erhalten, um sie besser gegen Landnahmen zu schützen.

Für das Jahr 2013 sind Kosten von Fr. 96 000.– vorgesehen, Heks steuert Fr. 36 000.– aus Eigenmitteln bei, die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 50 000.– beteiligen.

## **20. Heks, Südsudan**

*Südsudanesischen starten durch, Provinz Central Equatoria, Fr. 50 000.–*

Nach Beendigung des sudanesischen Bürgerkriegs und der Trennung des grossen Landes in zwei unabhängige Staaten sind hunderttausende von Südsudanesischen und Südsudanesen aus den umliegenden Ländern in ihr neues Land zurückgekehrt. Heks hat bereits drei Bildungszentren im Projektgebiet gebaut. Neu sollen weitere drei hinzukommen, die Bestehenden werden weiter ausgebaut. Es werden Alphabetisierungskurse durchgeführt wie auch Kurse für die Gründung eines Kleinunternehmens, Kurse für Schneiderinnen und im Gartenbau. An den Bildungszentren wird auch Grundsätzliches zur Hygiene, Vorbeugung vor Aids, zu Umweltschutz und Politik gelehrt. In der Landwirtschaft erhalten rund 820 Familien eine Schulung und Unterstützung in Form von Saatgut und Werkzeugen, die sie nach erfolgter

Ernte teilweise zurückbezahlen müssen. Der Bau von energiesparenden Öfen, welche weniger Holz verbrauchen und damit die Umwelt und das Budget schonen, steht ebenfalls auf der Liste der Kursangebote.

Die Kosten für das Jahr 2013 belaufen sich auf Fr. 282 000.–, Heks steuert aus Eigenmitteln einen Betrag von Fr. 72 000.– bei, die Stadt Zürich möchte Fr. 50 000.– sprechen.

## **21. Helvetas, Afghanistan**

*Sauberes Wasser und bessere Hygiene in 9 ländlichen Gemeinden und 18 Schulen, Distrikte Bamian, Samangan und Baghlan, Fr. 100 000.–*

Die Hygienesensibilisierung in dem ausgewählten Projektgebiet ist dürftig. Wasser, sanitärische Einrichtungen und Hygienebewusstsein fehlen in vielen Gebieten. An zentralen Orten wie Moscheen, Frauenzentren, Gesundheitskliniken und Bazars wie auch an Schulen werden Demonstrationsanlagen errichtet, wo die Menschen die Sodis-Technik, die verschiedenen Latrinentypen und die Verwendungsmöglichkeit von Fäkaldünger kennen lernen. In 9 Gemeinden und 18 Schulen wird eine Wasser- und Hygieneinfrastruktur errichtet, d. h., Rohre und Pumpen sowie Wasserhähne für Handwaschmöglichkeiten installiert und für Mädchen und Jungen getrennte Latrinen erstellt. Ziel ist es, dass die Bevölkerung in den ländlichen Gemeinden ihre Notdurft nicht mehr im Freien verrichtet und damit das Wasser verschmutzt.

Für dieses Jahr belaufen sich die Projektkosten auf Fr. 649 000.–, die Deza steuert einen Beitrag von Fr. 300 000.– bei, die Stadt Zürich möchte einen Beitrag über Fr. 100 000.– gewähren.

## **22. Helvetas, Guatemala**

*Bessere Regierungsführung und mehr Mitsprache für Frauen und Jugendliche in 40 Gemeinden des westlichen Hochlands, Fr. 100 000.–*

In 40 Gemeinden werden Mitarbeiterinnen für Frauenfragen ausgebildet, die Ausbilderinnen erhalten Weiterbildung für die Förderung der Bürgerbeteiligung in den Dorfentwicklungsräten, und Jugendliche werden in 24 lokalen Jugendorganisationen gefördert. Die Bürgermeister in den Projektgemeinden und die übrigen Mitglieder der Gemeinderäte erhalten ebenfalls Unterstützung und die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinderäten.

An die Kosten von Fr. 278 000.– für das Jahr 2013 leistet die Deza einen Beitrag über Fr. 50 000.–, die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 100 000.– beteiligen.

### **23. Helvetas, Tansania**

*800 Kleinunternehmerinnen erzielen mehr Einkommen durch Gemüseanbau und Handel, Region Singida, Fr. 100 000.–*

Das Projekt vereint die Förderung einer marktorientierten Landwirtschaft durch den Anbau von Cash Crops, d. h. Gemüse, das für den Verkauf produziert wird (Tomaten, Kohl, Chinakohl, Paprika, Okraschoten), mit dem Aufbau von Wertschöpfungsketten und verbesserten Bewässerungssystemen. Mittels Handpumpen für die Bewässerung sollen die Felder vor Dürren besser geschützt werden. Bis anhin werden die Felder mit Eimern bewässert. Als Nebeneffekt durch die gesteigerte Gemüseproduktion erhofft sich das Projekt zusätzliche Arbeitsplätze für den Feldanbau. Durch den Aufbau von Frauengruppen (Kleinkreditgruppen), an welchen auch die Männer teilnehmen sollen, wird eine zusätzliche Stärkung der Frauen erfolgen.

An die Kosten von Fr. 193 000.– im laufenden Jahr hat der Kanton Solothurn Fr. 25 000.– zugesagt, die Deza Fr. 20 000.–. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 100 000.– an die Restkosten gewähren.

### **24. Horyzon, Kolumbien**

*Bildung für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche, Städte Bogota, Cali, Medellin, Santander, Pereira und Armero-Guyabal, Fr. 60 000.–*

In rund 75 Jugendgruppen werden kreative Tätigkeiten wie Tanz- und Musikworkshops, Theater, Hiphop und Feuerschlucken angeboten, welche die Jugendlichen besuchen können. Dabei wird ihnen auch Wissen betreffend die Übertragung von Aids, berufliche Bildung, Einkommensschaffung und Bürgerrechte vermittelt. Ziel des Projekts ist die Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen und die Vermittlung von gewaltlosen Reaktionsmustern. Dasselbe Projekt wurde 2008 mit Fr. 20 000.– unterstützt.

Die Stadt Zürich möchte an die Gesamtkosten von Fr. 442 000.– für das Jahr 2013 einen Beitrag von Fr. 60 000.– gewähren. Die Deza hat bereits Fr. 155 000.– gesprochen, die Däster-Schild-Stiftung Fr. 5000.– und die 2-Stunden-Läufe Hinterthurgau und Grabs Fr. 40 000.–.

### **25. Iamaneh, Senegal**

*Gewalt gegen Frauen und Mädchen beenden, Region Kaolak, Fr. 30 000.–*

Die von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen werden von so genannten Parajuristinnen beraten, welche einen niederschweligen Zugang zu Hilfe garantieren. Damit stemmen sie sich gegen die sozialen Normen von Senegal, welche verbieten, dass Opfer von häuslicher Gewalt diese Probleme ausserhalb der Familie besprechen und Hilfe suchen. Ein weiterer Trick dabei ist, dass die Organisation nicht nur ein Programm gegen Gewalt an Frauen und Mädchen durchführt, sondern auch Projekte im Bereich der ländlichen Entwicklung. So werden Frauen, welche die Beratungsstelle aufsuchen, nicht gleich als Gewaltopfer identifiziert. Das Beratungszentrum wird durchschnittlich von 200 Gewaltopfern pro Jahr aufgesucht, deren 30 benötigen medizinische Hilfe. Wo es angezeigt ist, werden die Frauen und ihre Kinder in einer Unterkunft beherbergt und mit Kleidung und Nahrungsmitteln versorgt und zu einem medizinischen Attest angehalten, um rechtliche Schritte gegen ihre Männer einleiten zu können.

nen. Als Gewalt-Präventionsprogramm werden nach wie vor Radiosendungen und Theateraufführungen produziert.

Die Kosten für das Jahr 2013 belaufen sich auf Fr. 71 000.–, die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 30 000.– gewähren.

## **26. Interteam, Tansania**

*Verbesserung der Lebensbedingungen von körperlich und geistig behinderten Kindern, Region Kagera, Fr. 30 000.–*

In der Projektregion gibt es zwar Waisenhäuser, Einrichtungen für behinderte Kinder existieren jedoch praktisch nicht. Durch den Einsatz einer Heilpädagogin und Logopädin sollen die Eltern angeleitet werden, wie sie mit den behinderten Kindern fachgerecht umgehen können, damit diese zu Hause bleiben können. Den Eltern werden je nach Bedarf Spezialstühle und Stehbretter abgegeben oder der Transport ins Spital wird organisiert. Die Übernahme von Behandlungskosten ist ebenfalls vorgesehen.

Für das zwei Jahre dauernde Projekt werden Gesamtkosten in der Höhe von Fr. 200 000.– budgetiert, deren Fr. 30 000.– trägt die Deza; die Partnerorganisation vor Ort, die Katholische Diözese Bukoba, steuert Fr. 113 000.– bei. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 30 000.– ebenfalls daran beteiligen.

Die Stadt hat im Jahr 2009 einen Beitrag von Fr. 30 000.– an das Gesundheitsprojekt am Spital in Bukoba gewährt.

## **27. Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Guatemala**

*Aufbau einer Kultur des Dialogs und der Versöhnung, Departemente Quiché, Huehuetenango und Alta Verapaz, Fr. 50 000.–*

In dem rund 13 Millionen Einwohner zählenden Land sind über die Hälfte Indigene (von denen es rund 21 verschiedene Maya-Kulturen gibt) und Ladinos (Menschen mit gemischtrassiger Herkunft), welche nach wie vor von der vollen Teilnahme am ökonomischen, politischen und bildenden Leben ausgeschlossen sind. Dazu beigetragen hat auch das nationale Bildungssystem, welches die Kluft vergrössert hat. In der guatemalteken Bevölkerung beginnt sich jedoch der Widerstand gegen die Ungerechtigkeiten zu regen. Die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen sollen dabei helfen, das Land hin zu einer multiethnischen Gesellschaft zu führen, sodass es sich friedlich weiterentwickeln kann und der Bürgerkrieg nicht erneut aufflammt. In Koordination mit dem Bildungsministerium werden 125 Ausbilderinnen und Ausbilder unterrichtet, die wiederum rund 600 Lehrerinnen und Lehrer des öffentlichen und privaten Bildungswesens in den Trainingsmodulen ausbilden. Dadurch können rund 18 000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Ein wichtiges Thema sind dabei die interethnischen und sozialen Beziehungen sowie das historische Gedächtnis, in Verbindung mit dem friedlichen Zusammenleben untereinander und einer staatsbürgerlichen Erziehung.

Die Kosten für das laufende Jahr betragen rund Fr. 338 000.–, wovon Fr. 198 000.– durch den lokalen Partner übernommen werden. Die Deza steuert rund Fr. 46 000.– bei. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 50 000.– an den noch offenen Restkosten beteiligen.

## **28. Nouvelle Planète, Senegal**

*Reduktion der Sterblichkeitsrate von Kleinkindern und schwangeren Frauen um 50 Prozent, Gemeinde Touba Mbélane, Fr. 16 000.–*

Die Gemeinde Touba Mbélane umfasst insgesamt 34 Dörfer und hat eine einzige Krankenstation im Hauptort, rund 7 km vom Projektort entfernt. Die Krankenstation ist jedoch hoffnungslos überlastet, sodass die Dorfbewohner ein Gesundheitskomitee bildeten und an das Hilfswerk herantraten mit der Bitte um Kostenübernahme für den Bau eines neuen Gesundheitspostens. Das Bauland für den Gesundheitsposten haben die Lokalbehörden bereits zur Verfügung gestellt. Es wird ein kleines Gebäude mit Medikamentenlager / Apotheke, Beratungs- und Gebärsaal, einem Pflegezimmer, Büro und einer Toilette erstellt. Das Vordach des Gesundheitspostens dient als Wartesaal, das Gebäude selbst entspricht den Normen der WHO. Zusätzlich werden ein für den Transport von Verunfallten und Kranken tauglicher Karren und ein Esel angeschafft. Pflege und Unterhalt des Esels und des Karrens sind einem benachbarten Bauern übertragen, der auch dafür besorgt sein muss, dass diese jederzeit einsetzbar sind.

Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 28 000.–, deren Fr. 10 000.– werden vom Hilfswerk übernommen. Die Stadt Zürich möchte an das Projekt Fr. 16 000.– sprechen.

## **29. Nouvelle Planète, Vietnam**

*Erhöhung der Einschulungsquoten von Kindern der ethnischen Minderheit Bahnar im Zentralen Hochland, Fr. 24 000.–*

An das bestehende Klassenzimmer für die Primarschule wird ein neues Klassenzimmer für den Kindergarten angebaut. Da bis anhin die Primarschüler und die Lehrer ihre Notdurft im Freien verrichtet haben, werden zeitgleich Toiletten, Waschräume und Wasserhähne gebaut und die Kinder in Hygienefragen geschult. Damit sollen die Infektionskrankheiten markant gesenkt werden.

Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 41 000.–, die begünstigte Gemeinde stellt Fr. 2000.– zur Verfügung. Die Stadt Zürich möchte an die noch offenen Restkosten einen Betrag von Fr. 24 000.– sprechen.

## **30. Para los Indios, Ecuador**

*Biodiversität in den Regenwäldern Amazoniens, Kanton Taisha, Fr. 30 000.–*

Die Provinz Morona Santiago grenzt an das Amazonasbecken und beherbergt auf einer Fläche von 23 800 km<sup>2</sup> etwa 130 000 Einwohner oder rund 1 Prozent der Einwohner Ecuadors und ist in elf Kantone unterteilt. Im Projektgebiet, im Kanton Taisha, leben rund 15 000 Menschen, vorwiegend Indigenas der zwei Stämme Achuar und Shuar. Die im Urwald gelegenen Gemeinschaften können nur via kleine Flugfelder, mit dem Kanu oder zu Fuss erreicht werden. Ein Grossteil der Familien lebt noch immer in den traditionellen strohgedeckten Unterkünften, welche wie unsere Reetdach-Bauernhäuser aussehen, mit dem kleinen Unterschied, dass die Häuser praktisch über keine Aussenwände verfügen, sondern nur über Holzstützen. Da die Lebensbedingungen nicht optimal sind, wandert auch diese Urbevölkerung vermehrt in die grossen Städte ab. Um dies zu verhindern, soll gezielt mit einer Verbesserung im Anbau von Palmen Gegensteuer gegeben werden. Von den Palmen werden die

Früchte, das Harz und die Blätter genutzt (für Kosmetika, Öle, Heilmittel, Kunstgegenstände, Panamahüte) und zur Weiterverarbeitung auf den Märkten verkauft. Mit einer Erhöhung der Biodiversität soll ein Zusatzeinkommen für die Bevölkerung erwirtschaftet werden. Hierfür werden 10 000 Setzlinge Acaipalme, Buritipalme, Carludovicapalme, Ungurahuapalme, Taquapalme und des Drachenblutbaums gezüchtet und gesetzt, damit die Biodiversität weiterhin bestehen bleibt.

Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 51 000.–, die lokale Bevölkerung und die ausführende Stiftung vor Ort werden Arbeiten im Wert von rund Fr. 17 000.– vornehmen. Die Stadt Zürich möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 30 000.– an den Restkosten beteiligen.

### **30. Para los Indios, Ecuador**

*Biolandbau und Bewässerungssystem in subtropischen Zonen, Kanton Guaranda, Fr. 20 000.–*

In den beiden Gemeinden Salinas und San Luis de Pambil erhalten 25 arme Indigena-Familien Unterstützung beim Wechsel von Monokultur zu einem biologischen Landbau. Neu werden die Gärten biologisch betrieben, d. h., die Gemüsebeete werden mittels Kompost gedüngt, die eingesetzten Pflanzenschutzmittel kommen ebenfalls aus dem eigenen Garten. Neu wird für die Gärten eine Bewässerungsanlage gebaut und ein Gewächshaus errichtet. Ebenso werden die Bauernfamilien bei der Haltung von Meerschweinchen und Schweinen angeleitet. Durch die Umstellung und Begleitung durch Fachpersonen (Ingenieur, Veterinär) soll ein erhöhtes Einkommen erzielt werden.

Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 51 000.–, die Eigenleistungen der begünstigten Familien (Fronarbeit) sind mit rund Fr. 8000.– zu veranschlagen. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 20 000.– am Projekt beteiligen.

### **32. Schweizerisches Rotes Kreuz, Bangladesh**

*Integrierte Wasserversorgung, Hygieneförderung und Latrinenbau, Distrikt Naogaon, Fr. 100 000.–*

Das auf drei Jahre angelegte Projekt sieht den Bau von mindestens 576 neuen Brunnen und Sandfilteranlagen und den Bau von 192 dörflichen Waschplätzen vor. Gleichzeitig werden mindestens 2775 Haushaltlatrinen gebaut und gewartet, d. h. auch korrekt entleert. Um diese neue Wasserversorgungs-Infrastruktur auf lange Zeit zu sichern, sind 350 dörfliche Wasserkomitees gebildet worden. Dies ist besonders wichtig, da das Projektgebiet in einem semi-ariden Klima mit der Gefahr von Dürren liegt. Weiter kommt hinzu, dass in den letzten Jahren ein allmähliches Absinken des Grundwasserspiegels beobachtet wurde, was zu einer länger dauernden Austrocknung von gewissen Dorfbrunnen führte. Um das kostbare Nass während den Regenzeiten zu sammeln, wurden deshalb in einigen Dörfern Teiche als Auffangbecken gegraben. Hier sollen in einer Pilotphase die Biosandfilter zur Wasserreinigung eingesetzt werden. Um die Wirksamkeit des Projekts zu erhöhen, werden Kurse und Präventionsaktivitäten zur Siedlungshygiene durchgeführt. Auch haben die Begünstigten Eigenleistungen in der Form von Fronarbeit beim Bau und einem Beitrag von 10 Prozent an die Baukosten zu leisten. Um Missbräuchen und Korruption vorzubeugen, werden neu die Aufträge öffentlich ausgeschrieben und an lokale Kleinunternehmer vergeben. Die Gelder fließen auch nicht

mehr direkt an die Begünstigten, sondern an die lokalen Behörden, deren Buchhalter und Entscheidungsträger zuvor vom Projektpartner ausgebildet wurden.

Die Gesamtkosten für das dreijährige Projekt belaufen sich auf Fr. 1 906 000.–, die Deza hat Fr. 865 000.– zugesichert, der Kanton Bern Fr. 100 000.–. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 100 000.– am Projekt beteiligen.

### **33. Schweizerisches Rotes Kreuz, El Salvador**

*Resilienz durch Reduktion von Gesundheits- und Klimarisiken, Distrikt Naogoan, Fr. 100 000.–*

Durch den Klimawandel finden verstärkt Überschwemmungen statt. Wichtige Infrastruktur wie die Trinkwasserversorgung und sanitäre Installationen wird zerstört, vor allem das Projektgebiet an der Bucht Bahia de Jiquilisco mit rund 3350 Familien ist davon betroffen. Dadurch ist die Bevölkerung verstärkt Epidemien und Infektionskrankheiten ausgesetzt. Mittels Katastrophenschutz und der Gründung von lokalen Gesundheits- und von Nothilfekomitees wird versucht, im Falle einer Naturkatastrophe vorzusorgen. Im Jahr 2009 wurden zwei überschwemmungssichere Schutzunterkünfte gebaut. Im Rahmen eines Pilotversuchs werden nun rund 150 Familien mit überschwemmungssicheren Speichern und mobilen Kochstellen ausgestattet und Notfallpläne für Familien und Schulen ausgearbeitet. Das Frühwarn- und Monitoringsystem, in Verbindung mit einem Radiosystem, wird implementiert. Für die Komitees werden zweimal jährlich runde Tische organisiert, um allfälligem Brain-Drain durch Migration zuvorzukommen.

Die Gesamtkosten für das dreijährige Projekt belaufen sich auf Fr. 1 725 000.–, die Deza hat Fr. 600 000.– und die Swiss Re Fr. 200 000.– zugesichert, der Kanton Bern deren Fr. 100 000.–. Die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 100 000.– am Projekt beteiligen. Im letzten Jahr hat die Stadt Zürich ein ähnliches Projekt des SRK in Honduras ebenfalls mit Fr. 100 000.– unterstützt.

### **34. Solidar Suisse, Bolivien**

*Menschenwürdige Arbeit für alle, La Paz, Santa Cruz und Tarija, Fr. 100 000.–*

Es wird geschätzt, dass in Bolivien rund 80 Prozent aller Beschäftigten informell arbeiten, d. h. ohne Arbeitsvertrag und soziale Absicherungen. In Bolivien werden zurzeit nur im öffentlichen Sektor neue Arbeitsplätze geschaffen. Die meisten schlagen sich mehr schlecht als recht als Kleinhändlerinnen, Kleinunternehmer oder Scheinselbständige durchs Leben. Das Projekt ist vor allem auf die unter prekären Bedingungen arbeitenden Hausangestellten und Zuckerrohrschneider ausgerichtet. Die Projektpartner sind zwei Gewerkschaften, welche für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Hausangestellten und im landwirtschaftlichen Sektor für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Zuckerrohrschneidern und ihren Familien kämpfen.

In diesen zwei Beschäftigungssektoren sind in den letzten Jahren viele Arbeitsplätze verlustig gegangen (25 Prozent bei den Hausangestellten und 40 Prozent bei den Zuckerrohrschneidern).



Solidar Suisse arbeitet schon längere Zeit mit der Zuckerrohrgewerkschaft zusammen und konnte einige Erfolge erzielen. Im Jahr 2006 hat die Stadt Zürich ein Projekt mit Fr. 50 000.– unterstützt.

Die Ratifizierung der ILO-Konvention 189 für «Menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte» durch die bolivianische Regierung Ende 2012 war ein wichtiger Meilenstein. Das Projekt sieht eine Stärkung der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder vor, indem die Gewerkschaftsmitglieder die Gelegenheit erhalten, sich in arbeitsrechtlichen Fragen weiterzubilden und diese mittels Presse und Radiokampagnen weiterzuverbreiten. Damit werden auch Personen in anderen Arbeitssektoren erreicht. Ein wichtiger Teil des Angebots der Gewerkschaft an ihre Mitglieder ist eine Rechtsberatungs-Hotline, welche schnell und kompetent Auskunft zu arbeitsrechtlichen Fragen wie Mindestlohn, Arbeitszeiten, Ruhezeiten usw. vermittelt. Im vergangenen Jahr wurden rund 2400 Anrufe verzeichnet, was eine Steigerung um 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Es ist vorgesehen, rund 700 Personen in Weiterbildungskursen zusätzliches Wissen zu vermitteln und Standaktionen durchzuführen.

Das Projekt ist auf zwei Jahre ausgerichtet und sieht Gesamtkosten von Fr. 671 000.– vor, an welche die Deza und der kantonale Lotteriefonds je Fr. 200 000.– beitragen. Die Stadt Zürich möchte das Projekt mit Fr. 100 000.– unterstützen.

### **35. Solidar Suisse, Burkina Faso**

*Armut bekämpfen durch bessere Bildung, Ouagadougou, Fr. 100 000.–*

Solidar Suisse engagiert sich seit 1994 im Kontext der zweisprachigen Bildung in Burkina Faso. Seit dem Jahr 2007 ist die zweisprachige Bildung vom Präsidenten auf Verfassungsebene zum offiziellen Bildungssystem erkoren worden. Es sollen nun weitere Primar- und Sekundarschulen mit dem System bekannt gemacht und die Lehrpersonen darin ausgebildet werden. Dies hat sich vor allem bei den so genannten Medersas, den arabischen Schulen, als notwendig gezeigt. Diese Schulen werden von arabischen Staaten und von Libyen finanziert und unterrichtet bis anhin nur in Arabisch. Viele der Abgängerinnen und Abgänger studierten in den Golfstaaten und haben nach ihrer Rückkehr mangels Französischkenntnissen (der offiziellen Staatssprache) keine Chance auf eine Anstellung. Dadurch, dass die Schulen nun nebst der lokal gesprochenen Muttersprache und dem Arabischen neu auch auf Französisch unterrichten, wird eine Zunahme der Schulabschlüsse erwartet. Das Projektgebiet erstreckt sich um die Hauptstadt Ouagadougou und wird 32 Schulen, 265 Lehrpersonen sowie über 10 000 Schülerinnen und Schüler umfassen.

Die Gesamtkosten für das Projekt für drei Jahre betragen Fr. 1 497 000.–, der Beitrag der Deza Fr. 800 000.–, der Beitrag des LED Fr. 400 000.–.

Die Stadt Zürich hat Solidar Suisse und Projekte in Burkina in den vergangenen zehn Jahren mit insgesamt Fr. 310 000.– unterstützt. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag über Fr. 100 000.– gewähren.

### **36. Solidar Suisse, Nicaragua**

*Gemeinsam gegen Armut – Bauernfamilien organisieren sich, Matagalpa und Jinotega, Fr. 100 000.–*

Durch eine Stärkung der Genossenschaften in ihren Produktions- und Vermarktungsstrategien werden direkt die Kleinbauern unterstützt. So konnten sich viele Kleinbauern aus der Abhängigkeit von internationalen Saatgut- und Düngemittelherstellern befreien und haben Zugang zu Kleinkrediten und fachlicher Weiterbildung gefunden. Dank der gemeinsamen Vermarktung konnte auch eine gewisse Preisstabilität erreicht werden. Durch den gestärkten Auftritt der Genossenschaften kann auch eine Mitbestimmung und Einflussnahme in der regionalen Politik bewirkt werden. In den beiden Departementen sind 27 landwirtschaftliche Genossenschaften und ihre 3500 Mitglieder am Projekt beteiligt. Besonderes Augenmerk wird auf die Eintragung der Landtitel von Frauen und eine vermehrte Kreditabgabe an sie gelegt. Ebenso soll eine neue Maisverarbeitungsanlage in Betrieb genommen werden.

Die Gesamtkosten für das Projekt für drei Jahre betragen Fr. 569 000.–, die Deza gewährt einen Beitrag von Fr. 300 000.–, die Fedevaco Fr. 100 000.–, die Stadt Zürich möchte sich ebenfalls mit Fr. 100 000.– am Projekt beteiligen.

### **37. Solidarmed, Zimbabwe**

*Sicherung der medizinischen Grundversorgung am Silveira-Spital in Masvingo, Fr. 120 000.–*

Für einen Grossteil der Bevölkerung hat sich die Situation in den letzten Jahren verschärft, denn die von der Regierung im Jahr 2011 angekündigte Lohnverdoppelung blieb aus. In der Zwischenzeit wurden die Löhne eingefroren und Abgänge wurden nicht mehr ersetzt. Die Spitalangestellten am Silveira-Spital haben alle ein tiefes Lohnniveau und können sich nur mit dem eigenen Maisfeld, dem Gemüsegarten und ein paar Hühnern über Wasser halten. Das Spital hat rund 200 Betten und leistet jährlich 4000 chirurgische Eingriffe, 2000 Geburten und nimmt 6000 Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen und 30 000 Laboranalysen vor. Im Distrikt gibt es noch ein weiteres Regierungsspital, das jedoch wegen seiner Abgeschlossenheit weniger frequentiert wird. Im Einzugsgebiet des Spitals leben rund 172 000 Menschen, deren häufigste im Spital behandelte Krankheiten Aids, Tuberkulose, Lungenentzündung, Durchfall und Malaria sind. Um die Versorgung der Menschen weiter aufrecht zu erhalten, soll im Sinne einer Übergangslösung das Salär der Spitalangestellten erhöht werden, dem Personal ein Beitrag fürs Benzin gezahlt werden und das alte Arztauto für Patientenbesuche durch ein neues ersetzt werden. Da die Bevölkerung bereits im dritten aufeinanderfolgenden Jahr wegen zu wenig Regen eine schlechte Ernte eingefahren hat und deshalb keine finanziellen Rückstellungen gebildet werden konnten, sollen bei zahlungsunfähigen Personen die Behandlungskosten übernommen werden.

An die Gesamtkosten von Fr. 256 000.– für das Jahr 2013 leistet die Deza einen Beitrag von Fr. 80 000.–, diverse Stiftungen spenden Fr. 15 000.–. Die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 120 000.– gewähren.

### **38. Swissaid, Nicaragua**

*Zugang zu Trinkwasser und Ausbau von Sanitäranlagen für mehr als 1500 Menschen in drei Dorfgemeinschaften, Provinz Matagalpa, Bezirk San Ramón, Fr. 70 000.–*

Die im Projektgebiet vorhandene Wasserinfrastruktur ist veraltet und unzureichend. Hinzu kommen unklare Regelungen für die Wassernutzung und mangelndes Managementwissen bei den Wasserkomitees. Geplant sind die Installation von 190 Wasseruhren, die Sanierung und Erweiterung des Trinkwassersystems, der Bau von 190 Latrinen und die Inbetriebnahme von drei Anlagen zur Chlorierung des Wassers. Zur Sensibilisierung werden an drei Aktionstagen die Ufer der Bäche und die Quellgebiete mit der Bevölkerung gereinigt. Mit insgesamt 30 Weiterbildungstagen werden die Dorfvorstände und die Mitglieder der Wasserkomitees über die Rahmenbedingungen, die Administration und den Unterhalt der Wasserversorgung auf die Aufgaben vorbereitet.

Die Kosten für das Jahr 2013 betragen Fr. 140 000.–, die Deza hat Fr. 61 000.– zugesichert, die Stadt Zürich möchte einen Beitrag von Fr. 70 000.– gewähren.

### **39. Swisscontact, Bangladesh**

*Weniger Abfall und mehr Einkommen in Dhaka dank effizientem Abfallmanagement, Fr. 150 000.–*

Swisscontact hat bereits gut funktionierende Abfall-Management-Projekte in Bolivien (2009: Fr. 80 000.–) und Ecuador (2011: Fr. 40 000.–) durchgeführt, welche von der Stadt Zürich unterstützt wurden. Mittels Süd-Süd-Wissenstransfer sollen die Erfahrungen in einem ähnlich konzipierten Projekt in Bangladesh angewendet werden.

Durch die verstärkte Landflucht und die Zuwanderung in die Slums von Dhaka verstärkt sich das Abfallproblem immer mehr. Täglich fallen immense Abfallberge an, welche ein weiteres Gesundheitsproblem der betroffenen Region darstellen, die vor grossen Herausforderungen durch vom Klimawandel ausgelöste Umweltproblemen steht. In Zusammenarbeit mit dem staatlichen Umwelt- und Forstministerium fördert das Projekt in drei Distrikten von Dhaka den Aufbau eines funktionierenden und effizienten Abfalltrenn- und Sammelsystems. Die getrennt gesammelten, wieder verwertbaren Materialien (Papier, Karton, Glas, Plastik und Metall) haben sowohl für die Abfallsammler wie auch die Abfallhändler einen monetären Wert. Das Projekt setzt beim einzelnen Haushalt an. Diese werden informiert und motiviert, saubere recycelbare Materialien zu trennen und stellen hierfür geeignete Sammelbehälter zur Verfügung. Durch den Verkauf dieses Materials an die Abfallhändler, welche von Tür zu Tür gehen, können die Haushalte ein kleines Zusatzeinkommen erwirtschaften. Die Abfallsammler wiederum werden darin geschult, dass sie dieses Material konsequent gesondert vom Restmüll transportieren, da bereits geringe Verunreinigungen des recycelbaren Materials dessen Wert markant reduzieren. Die Einbindung der verschiedenen Abfallsammelunternehmen und der Unternehmen, welche aus den Materialien neue Produkte herstellen, ist für das Gelingen des Projekts von zentraler Bedeutung. An den Workshops tauschen sich die verschiedenen Akteure aus und werden zugleich über Hygiene und Arbeitssicherheitsprobleme informiert. Nach der erfolgreichen Implementierung des Projekts ist als nächstes Ziel die Ausdehnung auf die Kompostierung von organischen Abfällen vorgesehen, welches das Potenzial hat, die gesamte Abfallmenge um weitere 60 bis 70 Prozent zu reduzieren.

Die Gesamtkosten für das auf vorerst vier Jahre angelegte Projekt belaufen sich auf Fr. 958 000.–, die Deza steuert einen Beitrag von Fr. 479 000.– bei. Die Stadt Zürich möchte das Projekt mit Fr. 150 000.– unterstützen.

#### **40. Swisscontact, Nepal**

*Integration von Jugendlichen in den Arbeitsprozess und den politischen Diskurs, Distrikte Siraha, Saptari, Sunsari und Dhankuta, Fr. 100 000.–*

Wie in anderen Entwicklungsländern auch, ist in Nepal das Bildungssystem auf die akademische Ausbildung ausgerichtet. Damit wird die Berufsbildung der einkommensschwachen Bevölkerung vernachlässigt. Es besteht jedoch ein ausgewiesener Bedarf an gut ausgebildeten und fachlich versierten Handwerkern. Diesem Manko soll Abhilfe geschaffen werden, indem jugendspezifische Informations- und Beratungsplattformen aufgebaut werden, um die Jugendlichen über ihre Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Im Vorfeld des Projekts wurde festgestellt, dass viele Jugendliche keine Kenntnisse über Berufsbildungsmöglichkeiten und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt hatten, sei es als Angestellte oder Kleinunternehmer. Um die Attraktivität einer Handwerkslehre und des damit verbundenen Unterrichts zu erhöhen, wurden zeitgemässe Lehrpläne ausgearbeitet, die Lehrer in Unterrichtsdidaktik und Methodik unterrichtet und Zertifikate zur Sicherstellung der Unterrichtsqualität eingeführt. Nach dem Abschluss der Lehre werden die Jugendlichen nicht allein gelassen, sondern erhalten weitere wichtige Finanzgrundkenntnisse und die Möglichkeit zum Zugang zu fairen Finanzdienstleistungen. Das Projekt findet in enger Zusammenarbeit mit dem Privatsektor statt, um die Erfolgsaussichten der Jugendlichen nach Abschluss der Ausbildung sicherzustellen.

Die Gesamtkosten des auf drei Jahre ausgerichteten Projekts betragen Fr. 1 436 000.–, die Deza steuert Fr. 718 000.– bei. Die Stadt Zürich möchte das Projekt mit Fr. 100 000.– unterstützen.

#### **41. Terre des hommes Kinderhilfe, Mauretanien**

*Stärkung des Gesundheitssystems zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und schwangeren Frauen, Nouakchott, Fr. 60 000.–*

Wie in anderen grossen Städten in den Entwicklungsländern leben auch in der Hauptstadt Nouakchott die Neuzuzüger an den Stadträndern in Elendsvierteln mit wenig sanitären Einrichtungen und einem sehr beschränkten Zugang zu Ressourcen für den Lebensunterhalt. So ist es wenig erstaunlich, dass die Gesundheit der Mütter und Kinder suboptimal ist. Das Hilfswerk ist seit 1984 vor Ort und hat mitgeholfen, in der Hauptstadt Gesundheitsdienste einzurichten, welche unter anderem dem Projekt-Spital angegliedert sind. Besonders wichtig war dabei die spezielle Ernährungseinheit, welche im Jahr 2006 an das nationale Spitalzentrum übergeben werden konnte. Das vorliegende Projekt ist auf die Arbeit in den Gemeinschaften und den Gesundheitszentren ausgerichtet, indem die Mütter auf die Probleme von Risikoschwangerschaften, Fehlernährung und die häufigsten Erkrankungen ihrer Kinder aufmerksam gemacht werden. Hierzu finden Schulungen, Supervisionen und Aufklärungssitzungen statt. Wo notwendig, werden auch Medikamente, medizinisches Material, Küchenmaterial und Nahrung abgegeben.

Die Kosten für das Projekt betragen Fr. 180 000.–, die Fedevaco hat einen Beitrag von Fr. 82 000.– zugesichert, die Deza Fr. 50 000.–. Die Stadt möchte das Projekt mit Fr. 60 000.– unterstützen.

#### **42. Terre des hommes Kinderhilfe, Sri Lanka**

*Verbesserte Hygieneverhältnisse und sauberes Trinkwasser, Distrikt Batticaloa, Fr. 80 000.–*

Die Region Batticaloa erhält von der Regierung weniger finanzielle Investitionen als die nördlichen Gebiete. Das Projekt ist deshalb in den zwei Gegenden Manmunai West und Porativu Pattu angesiedelt, die über geringe Ressourcen verfügen und von Krieg und Überschwemmung besonders betroffen sind. Es werden bereits bestehende 85 Gemeinschaftsbrunnen renoviert, 40 Brunnen neu gebaut, 155 Brunnen gereinigt und 200 Wasserfilter eingebaut. Neu gebaut werden auch drei landwirtschaftliche Brunnen für die Tränke des Viehs, welche von der Konzeption her um einiges grösser sind als die Gemeindebrunnen. Auch der Bau von 71 Latrinen ist vorgesehen. Die Schulung von Brunnen-Komitees betreffend Betrieb und Wartung der Einrichtungen ist ein besonderer Schwerpunkt. In Schulen werden fünf Brunnen repariert, und es werden auch Gesundheits- und Hygieneveranstaltungen stattfinden. Schülerclubs sind dabei wichtige Ansprechpartner.

Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 380 000.–, die Glückskette hat einen Beitrag von Fr. 190 000.– zugesichert. Die Deza wird einen Beitrag von Fr. 50 000.– gewähren, die Stadt möchte sich mit Fr. 80 000.– daran beteiligen.

#### **43. Terre des hommes Schweiz, Peru**

*Die Selbständigkeit ländlicher Jugendlicher fördern, Provinz Huarochiri / Lurin-Tal, Fr. 15 000.–*

Die Bauern im Lurin-Tal, das auf rund 3300 m ü. M. liegt, leben vor allem von der Subsistenzwirtschaft, da andere Einkommensquellen kaum zu finden sind. Das Fehlen von Zukunftsperspektiven hat viele junge Menschen zur Abwanderung nach Lima bewogen – einige davon sind desillusioniert wieder nach Hause zurückgekehrt. Mit dem Projekt soll die persönliche Entwicklungsmöglichkeit von Jugendlichen mittels Workshops gefördert werden. Hinzu kommt die finanzielle Förderung durch eine technische Begleitung bei der Meerschweinchenhaltung (cui). Die cui haben auf den Märkten ein Abnahmepotenzial, sodass deren Haltung zu einem Zusatzeinkommen verhelfen kann. Dabei ist aber sowohl Wissen über die Stallhaltung, Hygiene, Tiergesundheit und den Anbau des Futtermittels Alfa-Alfa notwendig, wie auch die Erschliessung von besseren Vermarktungsmöglichkeiten.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 46 000.–, die Stadt Zürich möchte sich mit Fr. 15 000.– daran beteiligen.

#### **44. Vivamos mejor, Guatemala**

*Katastrophenvorsorge im Atitlán-Hochland, Departement Solola, Fr. 85 000.–*

Das Atitlán-Hochland von Guatemala liegt an der Schnittstelle von drei tektonischen Kontinentalplatten, ist vulkanischen Ursprungs und reicht bis an den pazifischen Ozean hinunter. Das Atitlán-Seebecken, am Pazifik gelegen, liegt zudem im Einzugsgebiet der karibischen Hurrikane. Die hier lebenden Menschen werden deshalb immer wieder mit schweren Naturkatastrophen konfrontiert. Das Bedürfnis nach Katastrophenvorsorge ist deshalb gross. In 27 Gemeinden werden die geologischen und hydrologischen Gefahrengebiete in Zusammenarbeit mit der ansässigen Bevölkerung untersucht und auf einer Risikokarte festgehalten. Abrutschgefährdete Hänge, an denen Felder liegen oder die bewohnt sind, werden befestigt. Teilweise müssen die Bewohner auch umgesiedelt werden. Mittels Risikokomitees und durch medizinische Erste-Hilfe-Gruppen werden die Bewohner geschult, um bei Naturkatastrophen richtig, schnell und vor allem organisiert reagieren zu können. Besonders bei einer Unterbrechung der Verkehrswege sind eine effiziente Bergung von Verletzten und die anschliessende Notfallversorgung wichtig. In regelmässigen Simulationen werden die Abläufe eingeübt und die Teilnehmer geschult. Ein weiteres Mittel gegen den Abrutsch der Hänge ist die Wiederaufforstung mit rund 180 000 Baumsetzlingen und eine nachhaltige kommunale Waldwirtschaft, um dem unkontrollierten Holzschlag für die Brennholzsammlung Einhalt zu gebieten. Hierzu wird ein Plan aufgestellt, auf dem festgehalten wird, wo und wieviel Holzschlag erlaubt ist und wo der Wald als Schutzwald dient.

Die Gesamtkosten für das zweijährige Projekt belaufen sich auf Fr. 397 000.–. Es liegen bereits Finanzierungszusagen von Swiss Re über Fr. 200 000.–, Kanton Basel-Landschaft über Fr. 50 000.–, Kanton Bern Fr. 16 500.–, Stanley Thomas Johnson Stiftung über Fr. 15 000.–, Lotex Foundation Fr. 12 500.– und Merkur Kaffee von Fr. 2500.– vor. Die Stadt Zürich möchte sich an den noch offenen Restkosten mit Fr. 85 000.– beteiligen.

#### **45. WWF Schweiz, Bolivien**

*Einkommenssteigerung durch nachhaltige Produktion von Edelkakao, Iténez-Parkschutzgebiet, Fr. 80 000.–*

In der Pufferzone des Regenwaldschutzgebiets kommt es immer wieder zu Konflikten mit der illegalen und übermässigen Nutzung des Parks und den ansässigen Gemeinschaften. Um dem vorzubeugen, sollen 40 Kakaobauern befähigt werden, die natürlich vorhandenen und wild wachsenden Kakaopflanzen nachhaltig und wirtschaftlich erfolgreich zu nutzen, ohne grossen Schaden an der Umwelt zu hinterlassen. Da diese Kakaopflanzen der Sorte «Beniano» angehören, sind sie auf dem Weltmarkt und insbesondere auch in der Schweiz heiss begehrt. Der wild wachsende Kakao hat jedoch als Spezialität die Eigenschaft, dass die Pflanze selbst nicht weiter veredelt werden kann. Sie gedeiht nur in ihrer natürlichen Umgebung im Regenwald. Der Mehrwert wird vor allem durch eine Qualitätssteigerung bei der verbesserten Erntetechnik (keine Mischung mit fremden Pflanzen, nur reife Früchte), dem sorgfältigen Transport (Abnahme der Transportschäden) und der Verarbeitung erzielt. Durch gezielte Schulung werden die Bauern und die Kakaoverarbeiter in der sorgfältigen Lagerung und Fermentation der Kakaobohnen geschult. Da die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Kakao das Angebot bei Weitem übersteigt, wird im ersten Jahr mit einer Steigerung des Jahreseinkommens um 20 Prozent, danach um rund 35 Prozent gerechnet.

Die Gesamtkosten für die Projektdauer von 18 Monaten belaufen sich auf Fr. 105 000.–, die Stadt Zürich möchte sich mit einem Beitrag von Fr. 80 000.– an den noch offenen Restkosten beteiligen.

Auf den Antrag des Vorstehers des Finanzdepartements beschliesst der Stadtrat:

1. Im Rahmen der Entwicklungshilfe für das Ausland 2013 werden zulasten des Kontos Nr. 2000.3670.0199, «Beiträge zugunsten von Entwicklungsländern», folgende Beiträge ausgerichtet:

Hilfswerk und Projekt	Fr.
<b>1. Biovision, Äthiopien</b> Mehr Mais- und Hirseertrag mit der Push-Pull-Anbaumethode, Tolay	40 000
<b>2. Biovision, Kenia</b> Sensibilisierung der Bevölkerung für eine gesunde Umwelt	40 000
<b>3. Brücke, El Salvador</b> Ausbildung für 575 Jugendliche im Kampf gegen Armut, Kriminalität und Gewalt, Soyapango	50 000
<b>4. Caritas, Indien</b> Demokratische Dorfentwicklung stärkt die Urbevölkerung, 83 Dörfer in Bihar und Jarkhand	100 000
<b>5. Caritas, Kenia</b> 2490 Menschen decken ihren Wasserbedarf aus Felsreservoirs, Marsabit	100 000
<b>6. Christoffel Blindenmission Schweiz, Laos</b> Blindheitsprävention, Saravan, Xékong, Champasak und Attapu	20 000
<b>7. Cooperaid, Uganda</b> Bessere Bildung für Primarschulkinder und bessere Lebensbedingungen für Familien, Distrikt Zombo	50 000
<b>8. Elisabethenwerk des katholischen Frauenbundes, Indien</b> Befreiung von 140 Adivasi-Dienstmädchen aus ökonomischer und sexueller Ausbeutung, Chhattisgarh	20 000
<b>9. Enfants du monde, Bangladesh</b> Einführung einer Bildung guter Qualität in das «Basic School System» des CMES, Distrikt Dinajpur	80 000
<b>10. Enfants du monde, Burkina Faso</b> Projekt zur Ausweitung der Hirtenschulen und zur Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Eingliederung von Jugendlichen, Est, Centre Nord und Centre Sud	50 000
<b>11. Fairmed, Zentralafrikanische Republik</b> Förderung der Mutter- und Kindergesundheit der Akas, Präfektur Lobaye	70 000
<b>12. Fastenopfer, Nepal</b> Aufklärung, Prävention und Behandlung des Uterusvorfalls in 34 Dörfern, Janakpur	150 000
<b>13. Fastenopfer, Philippinen</b> Erkämpfen der Menschenrechte für 1500 Agta-Familien, Quezon und Aurora	50 000
<b>14. Fepa, Zimbabwe</b> Chancen für benachteiligte Jugendliche durch praktische Ausbildung, Harare	30 000
<b>15. Green Cross Schweiz, Burkina Faso</b> Verbesserung der Gesundheit von Goldschürfinden und deren Familien vor giftigem Quecksilber, Provinz Sanmatenga	40 000
<b>16. Greenpeace Schweiz, Kenia</b> Berufsausbildung für Solartechnikerinnen / Solartechniker, Kisumu	20 000

<b>17. Heks, Äthiopien</b> Wasserversorgung und Quellschutz für Dörfer im Hochland, Region Oromia	150 000
<b>18. Heks, Kolumbien</b> Starthilfe für kriegstraumatisierte Frauen, Region Chocó	50 000
<b>19. Heks, Senegal</b> Umkehr zur ökologischen Landwirtschaft, Bezirk Keur Moussa	50 000
<b>20. Heks, Südsudan</b> Südsudanesinnen starten durch, Provinz Central Equatoria	50 000
<b>21. Helvetas, Afghanistan</b> Sauberes Wasser und bessere Hygiene in 9 ländlichen Gemeinden und 18 Schulen, Distrikte Bamian, Samangan und Baghlan	100 000
<b>22. Helvetas, Guatemala</b> Bessere Regierungsführung und mehr Mitsprache für Frauen und Jugendliche in 40 Gemeinden des westlichen Hochlands	100 000
<b>23. Helvetas, Tansania</b> 800 Kleinunternehmerinnen erzielen mehr Einkommen durch Gemüseanbau und Handel, Region Singida	100 000
<b>24. Horyzon, Kolumbien</b> Bildung für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche, Städte Bogota, Cali, Medellin, Santander, Pereira und Armero-Guyabal	60 000
<b>25. Iamaneh Schweiz, Senegal</b> Gewalt gegen Frauen und Mädchen beenden, Region Kaolak	30 000
<b>26. Interteam, Tansania</b> Verbesserung der Lebensbedingungen von körperlich und geistig behinderten Kindern, Region Kagera	30 000
<b>27. Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Guatemala</b> Aufbau einer Kultur des Dialogs und der Versöhnung, Departemente Quiché, Huehuetenango und Alta Verapaz	50 000
<b>28. Nouvelle Planète, Senegal</b> Reduktion der Sterblichkeitsrate von Kleinkindern und schwangeren Frauen um 50 Prozent, Gemeinde Touba Mbélane	16 000
<b>29. Nouvelle Planète, Vietnam</b> Erhöhung der Einschulungsquoten von Kindern der ethnischen Minderheit Bahnar im Zentralen Hochland	24 000
<b>30. Para Los Indios, Ecuador</b> Biodiversität in den Regenwäldern Amazoniens, Kanton Taisha	30 000
<b>31. Para Los Indios, Ecuador</b> Biolandbau und Bewässerungssystem in subtropischen Zonen, Kanton Guaranda	20 000
<b>32. Schweizerisches Rotes Kreuz, Bangladesh</b> Integrierte Wasserversorgung, Hygieneförderung und Latrinenbau, Distrikt Naogaon	100 000
<b>33. Schweizerisches Rotes Kreuz, El Salvador</b> Resilienz durch Reduktion von Gesundheits- und Klimarisiken, Bajo Lempa	100 000
<b>34. Solidar Suisse, Bolivien</b> Menschenwürdige Arbeit für alle, La Paz, Santa Cruz und Tarija	100 000
<b>35. Solidar Suisse, Burkina Faso</b> Armut bekämpfen durch bessere Bildung, Ouagadougou	100 000



<b>36. Solidar Suisse, Nicaragua</b> Gemeinsam gegen Armut – Bauernfamilien organisieren sich, Matagalpa und Jinotega	100 000
<b>37. Solidarmed, Zimbabwe</b> Sicherung der medizinischen Grundversorgung für Menschen am Silveira-Spital, Masvingo	120 000
<b>38. Swissaid, Nicaragua</b> Zugang zu Trinkwasser und Ausbau von Sanitäranlagen für mehr als 1500 Menschen in drei Dorfgemeinschaften, Provinz Matagalpa, Bezirk San Ramón	70 000
<b>39. Swisscontact, Bangladesh</b> Weniger Abfall und mehr Einkommen in Dhaka dank effizientem Abfallmanagement	150 000
<b>40. Swisscontact, Nepal</b> Integration von Jugendlichen in den Arbeitsprozess und den politischen Diskurs, Distrikte Siraha, Saptari, Sunsari und Dhankuta	100 000
<b>41. Terre des hommes Kinderhilfe, Mauretanien</b> Stärkung des Gesundheitssystems zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und schwangeren oder stillenden Frauen, Nouakchott	60 000
<b>42. Terre des hommes Kinderhilfe, Sri Lanka</b> Verbesserte Hygieneverhältnisse und sauberes Trinkwasser, Distrikt Batticaloa	80 000
<b>43. Terre des hommes Schweiz, Peru</b> Die Selbständigkeit ländlicher Jugendlicher fördern, Provinz Huarochiri / Lurin-Tal	15 000
<b>44. Stiftung Vivamos Mejor, Guatemala</b> Katastrophenvorsorge im Atitlán-Hochland, Departement Solola	85 000
<b>45. WWF Schweiz, Bolivien</b> Einkommenssteigerung durch nachhaltige Produktion von Edelkakao, Iténez-Parkschutzgebiet	80 000
<b>Total</b>	<b>3 030 000</b>

2. Die Beiträge gemäss Ziff. 1 werden nur unter dem Vorbehalt gewährt, dass die genannten Vorhaben im Sinne der eingereichten Projekte ausgeführt werden, andernfalls sind die Beiträge zurückzuerstatten.
3. Das Finanzdepartement wird eingeladen, die Empfänger der Beitragsleistungen über die Höhe und Bedingungen der städtischen Hilfe zu orientieren und die Verwendung der Gelder zu überwachen.
4. Mitteilung an die Stadtpräsidentin sowie den Vorsteher des Finanzdepartements (29), die übrigen Mitglieder des Stadtrats, die Stadtschreiberin, den Rechtskonsulenten und an die Mitglieder der beratenden Kommission des Stadtrats für die Hilfe an Entwicklungsländer (16).

Für getreuen Auszug  
die Stadtschreiberin